№ 234. 23ster Jahrgang.

Freitag, den 7. October 1853.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr.

Rundschau.

Berlin, 6. Oktober. Se. Majestät der König haben heute Morgen 6 Uhr Warschau verlassen. Allerhöchst dieselben werden nächste Nacht in Breslau zubringen und morgen Abend mit Allerhöchst ihren Verwandten, Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland und Sr. Kaiserl. Hoheit dem Cesarewitsch Großfürsten Thronfolger, Allerhöchst und Höchstwelcher Warschau heute Abend verlassen, hier in Berlin eintreffen.

D. Berlin, 5. Octbr. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so naht sich die orientalische Frage einer entscheidenden Krisis. Obwohl einzelne Stimmen noch immer eine friedliche Verständigung in Aussicht stellen, so ist doch der Gesammteindruck der neuesten aus dem Osten wie aus dem Westen eingehenden Nachrichten entschieden dahin gerichtet, daß die zwischen Rußland und der Türkei schwebende Streitfrage unvermeidlich der Entscheidung der Waffen anheimfallen muß. Nachdem die diplomatischen Unterhandlungen zwischen den beiden direkt betheiligten Regierungen ohne Erfolg geblieben waren, konnte eine friedliche Lösung des Knotens nur durch die vermittelnde Dazwischenkunft der europäischen Großmächte herbeigeführt werden. Jetzt sind leider die Vermittelungsversuche als gescheitert zu betrachten, da nicht allein der Wiener Notenentwurf von der Pforte zurückgewiesen worden, sondern auch über die Auslegung desselben eine sehr erhebliche Meinungsverschiedenheit eingetreten ist. Wenn es daher wahrscheinlich ist, daß Rußland und die Türkei den Streit zum Austrag bringen werden, so fragt es sich jetzt, ob ein Conflict im Orient nothwendigerweise einen allgemeinen europäischen Krieg herbeiführen muß. Wir glauben, daß dies nicht unbedingt der Fall ist, da die bestehenden Verträge sowie die allgemeinen Interessen Europas den Großmächten zwar die Verpflichtung auferlegen, keine Gebietsvergrößerung Rußlands auf Kosten der Türkei zu gestatten, keineswegs aber die Obliegenheit, die Erledigung der Fragen über das religiöse Protectorat in dem einen oder anderen Sinne herbeizuführen. So lange daher England und Frankreich einem etwaigen Kampfe an der Donau ruhig zuschauen, so lange dürfte auch für die deutschen Großmächte der Augenblick zur thätigen Einmischung nicht gekommen sein. — — Dem Vernehmen nach hat der Herr Minister des Innern in der Differenzfrage zwischen dem Polizeipräsidium und dem Magistrate wegen des Kommunalantheils an den Kosten der Polizeiverwaltung es abgelehnt, eine Herabsetzung der Summe, welche der Magistrat zu zahlen hat, anzuordnen. Auch hat der Herr Minister auf den Antrag des Magistrats, für seinen Antheil an den Kosten der Polizeiverwaltung in Zukunft ein festes Pauschquantum festzusetzen, bis jetzt noch keinen definitiven Bescheid ertheilt. Der Magistrat ist erbötig, ein über die jetzige Forderung hinausgehendes Pauschquantum zu zahlen, da er glaubt, daß mit den Jahren die Commune doch Vortheil davon ziehen wird. Er soll keinen Anstand nehmen, 200,000 Rthlr. zu zahlen. — Der „Handwerkerbund", welcher sich im Jahre 1848 von dem damals in der Johannesstraße bestehenden „Handwerkerverein" absonderte, weil der letztere sich der demokratisch-sozialen Tendenz in zügelloser Weise zuwandte, hat jetzt nach fünfjährigem Bestehen, ein eigenes Local für sich erbauen lassen, dessen Einweihung in den nächsten Tagen erfolgen soll. Mehrere der Herren Minister sind zu dieser Feierlichkeit eingeladen.

Berlin, 3. Octbr. Ueber den Tabacksbau in Preußen hat das Landes-Oekonomie-Collegium nach den aus allen Theilen des Landes eingeforderten Berichten eine interessante Zusammenstellung gemacht, welche dem Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten mitgetheilt worden ist. Nach derselben wird der Tabacksbau am ausgedehntesten in der Uckermark getrieben. Der Uckermark steht zunächst der Regierungsbezirk Frankfurt, in welchem der Tabacksbau in umfänglicher Weise getrieben wird, von 37 Ortschaften auf 3267 Morgen. In der Provinz Posen wurden im verflossenen Jahre auf 3187 Morgen 19,122 Ctr. und im Regierungsbezirke Königsberg 210 — 220 Ctr. Taback gewonnen. In der Rheinprovinz ist der Hauptsitz des Tabacks; in den Gegenden von Cleere, Rees, Geldern und Duisburgs ziemlich ansehnlich wird er betrieben im Kreise Creuznach bei Schernheim, Boos und Monzingen, in einigem Umfange im Kreise Wittlich, wo im verflossenen Jahre 609½ Morgen mit Taback bebaut waren. In Schlesien wird der Tabacksbau in ziemlichem Umfange betrieben; in dem Regierungsbezirk Danzig nur in 2—3 Dörfern; in Neuvorpommern in geringem Umfange und in den Regierungsbezirken Münster und Minden ist er erst im Entstehen begriffen.

— Eines seiner Lage der schönsten und in früherer Zeit besuchtesten öffentlichen Lokale Berlins, Tivoli, ist in der vergangenen Nacht ein Raub der Flammen geworden. Der Eigenthümer des Etablissements, Kaufmann Siegmund, ist, so viel bis jetzt ermittelt, bei der Land-Feuer-Societät mit 30,000 Thlr. versichert, der Pächter Arnim soll nicht versichert sein.

Breslau, 3. Octbr. Se. Maj. der König von Preußen reiste heute Nacht hier durch nach Warschau, wohin sich auch der österreichische Kaiser begiebt, um mit dem Kaiser von Rußland eine Zusammenkunft zu haben. Um 2½ Uhr langte der königl. Extrazug in Breslau an und fuhr, ohne den märkischen Bahnhof zu berühren, direct nach dem Empfangsgebäude der oberschlesischen Eisenbahn. Nach einem Aufenthalte von 10 Minuten, während welcher Zeit die Locomotiven gewechselt wurden, trat Se. Majestät auf der Oberschlesischen Bahn die Weiterreise nach Warschau an. Der Extrazug enthielt außer dem königlichen Salonwagen nur noch einen gewöhnlichen Waggon erster Klasse und einen Equipagewagen. — Se. Majestät der König beabsichtigte ursprünglich, Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich bis Ratibor entgegenzufahren und in letzterem Orte eine kurze Nachtruhe zu halten. Doch wurde Se. Maj. schon in Cosel durch die Anwesenheit des österreichischen Kaisers überrascht. Ihre Majestäten trafen daselbst heute Morgen gegen 6 Uhr zusammen, worauf die beiden Monarchen gemeinschaftlich die Reise nach Warschau fortsetzten. Um 9¼ Uhr passirte der Extrazug den preußischen Grenzort Myslowitz. Aeußerem Vernehmen nach erwartet Se. Maj. der Kaiser von Rußland die Ankunft der Monarchen in dem polnischen Grenzorte Granize, um seine erlauchten Gäste nach der Hauptstadt des Königreichs zu geleiten. — Nachmittags, kurz vor 4 Uhr, fuhr auch der Ministerpräsident v. Manteuffel, der einem Gerüchte zufolge bereits von dem Könige von Warschau her durch telegraphische Depesche dahin berufen wurde, mit einem Extrazuge hier durch.

Wien, 2. October. Das russische Kabinet hat sich bereit erklärt, der Pforte die Versicherung zukommen zu lassen, daß es durch die wiener Note unabgeänderten Inhalts der Souverainität des Sultans in keinem Falle nahezutreten beabsichtige, und es dem Ermessen der übrigen Mächte anheimgestellt, der Pforte diesfalls die erwünschten Zusagen zu geben.

Wien, 3. Oct. Wie von aus Olmütz Rückkehrenden ver

sichert wird, hat der Kaiser von Rußland daselbst sehr friedliche Gesinnungen ausgesprochen und erklärt, daß er nicht nur nicht erobern, sondern sogar beitragen wolle, die schlimme Lage der Pforte dauernd zu beseitigen.

Wien, 5. Oct. (Tel. Dep.) Das fällige Dampfschiff aus Konstantinopel ist in Triest eingetroffen. Die Briefe, die durch dasselbe der „Triester Zeitung" aus Konstantinopel vom 26. zugekommen sind, halten den Ausbruch des Krieges oder doch eine Kriegserklärung für wahrscheinlich und melden, daß ein Ferman nach dem Hauptquartier abgegangen sei. Man erwartet jedoch eine lokale Beschränkung des Kampfes. Im Bosporus liegen 6 englische, 4 französische, 1 sardinischer, 1 neapolitanischer, 1 österreichischer und 1 preußischer Kriegsdampfer. — Kossta soll freigelassen sein.

— Die Nachrichten aus dem Kaukasus sind wenig beruhigend. In diesen Tagen (vor dem 19. September) sind zwei Abgesandte von Schamyl in Constantinopel eingetroffen, um bei der Pforte Unterstützung nachzusuchen. Wie es heißt, bereiten die Russen einen allgemeinen Angriff im Kaukasus mit einer Armee von 60,000 Mann vor.

Paris, 5. Oct. (Tel. Dep.) Es heißt hier, daß eine Kriegserklärung von Seiten der Türkei wirklich erfolgt sei, daß die Flotte am 9. d. M. vor Konstantinopel sein und für den Fall eines Krieges in das schwarze Meer einlaufen würde. Frankreich und England hätten, wie man erzählt, die Vorschläge Rußlands verworfen und seien entschlossen, die Türkei zu unterstützen, falls Rußland nicht nachgäbe. Die heute erschienenen offiziösen Blätter lauten sehr kriegerisch. — Der „Constitutionnel" theilt mit, daß auf Anfrage des Internuntius von Bruck in Konstantinopel, sich der Divan am 25. v. M. versammelt und einstimmig beschlossen habe, an den gemachten Veränderungen der wiener Vergleichungsnote festzuhalten. Dieser Beschluß sei den 4 Gesandten der Großmächte mitgetheilt worden. Am 26. wurde ein Großrath abgehalten. Derselbe erklärte die Unterhandlungen erschöpft, ordnete die letzten Vertheidigungsmaßregeln an und erklärte ferner, daß der Augenblick gekommen sei, die Kriegserklärung bereit zu halten.

C. Paris, 8. Oct. Der politische Horizont bedeckt sich von Tag zu Tag mehr mit finstern Wolken, und die Hoffnungen zu der friedlichen Lösung der orientalischen Frage, welche schon mehreremal unfehlbar geschienen haben, haben sich bedeutend vermindert (s. u.) Indessen machen die Regierungen Frankreichs und Englands immer noch die letzten Anstrengungen, um einen Frieden zu erhalten, der mit den Interessen Europa's verträglich ist, dessen Ruhe auf dem Gleichgewicht beruht, wie es durch die nach so vielen Eroberungskriegen reiflich kombinirte Verträge festgestellt wurde. Leider ist wenig Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß der Czar, welcher sich durch die in der Olmützer Militair-Conferenz mit Oesterreich abgeschlossenen Alliance für hinlänglich gestärkt fühlt, etwas von seinen Ansprüchen auf die Türkei aufgeben wird. Seine bedeutenden Kriegsrüstungen, seine ausweichenden Antworten auf die diplomatischen Noten, und seine willkührliche Auslegung des Wiener Collectiv-Vorschlags zeugen dafür, daß sein Plan gefaßt ist, und daß er es an der Zeit hält, seine Anschläge auf gewisse Beseitigungen in der Türkei zu realisiren. Wenn man ja noch einige Hoffnung hegt, so beruht sie auf dem Könige von Preußen, dessen Abreise nach Warschau man gemeldet hat. Man schmeichelt sich mit der Erwartung, daß er einen wohlthätigen Einfluß auf die Entschlüsse des Czars ausüben werde, bevor die Ereignisse jede Ausgleichung unmöglich machen. Und in der That, der König von Preußen könnte keine schönere Rolle übernehmen. Die „Assemblee nationale" bringt heute an der Spitze ihrer Spalten folgende Nachricht (in gesperrten Lettern), die hier große Sensation verursacht hat, da man weiß, daß dieses Blatt in vertraulichen Beziehungen zur russischen Gesandtschaft steht Sie sagt: Wir können noch nicht in Details eingehen, über das was sich bei der Zusammenkunft in Olmütz zugetragen hat; unsere Nachrichten darüber sind noch nicht vollständig. Wir können aber jetzt schon mit Bestimmtheit ein großes Resultat ankündigen. Die Conferenz zwischen den 4 Mächten in Wien ist wieder hergestellt. Der einen Augenblick unterbrochene Faden der Unterhandlungen ist wieder aufgenommen, und eine glücklichere und schnellere Lösung wie man sie noch gestern und selbst heute früh nicht erwarten konnte, ist wahrscheinlich.

Madrid, 27. Sept. Narvaez ist zum Senats-Präsidenten vorgeschlagen worden.

Stadt-Theater.

Die zweite Opernschau gilt vornehmlich dem neuen ersten Tenor, welcher, ein geborner Italiener, mit Recht in einem seinem Vaterlande entsprungenen Tonwerke vor einem fremden Publikum debutirte. Wenn es darauf ankam, den Gehalt und den Umfang des Stimmmaterials, so wie die Eigenthümlichkeiten der italienischen Gesangsschule und daneben die Fähigkeit, einen dramatischen Character geistig zu durchdringen, in ein möglichst vortheilhaftes Licht zu setzen, so konnte Herr Caggiati keine bessere Rolle wählen, als den Othello. Der Titel eines Heldentenors ist bei uns etwas in Mißkredit gekommen und es mochten deshalb die Erwartungen der zahlreich versammelten Hörer, dem neuen Othello gegenüber, nicht allzukühn gewesen sein. Diese Stimmung gereichte dem fremden Sänger unbedingt zum Vortheil, aber schon nach den ersten Tacten lebten die in tiefster Herzenskammer eingeschlossenen Tenor-Hoffnungen auf. Die Hoffnung steigerte sich zur Gewißheit, zur freudigen Gewißheit, daß ein Heldentenor auch zuweilen „Stimmbesitzer" sein kann, woran wir hier seit Jahren schon gezweifelt haben. Also, um kurz zu sein: Herr Caggiati hat eine sehr stark ausgebende, energisch gefärbte Bruststimme, deren Klang ganz besonders in der Höhe sich hell und markig ausprägt, während das Mittelregister von geringerem Metall ist und etwas dumpf und trocken erscheint. Der Umfang und die Ausdauer des Organs eignen dasselbe entschieden für erste Tenorparthien, in welchen stark gezeichnete Leidenschaften oder die Kundgebung des Heroismus vorwiegend sind. Als Othello war daher Herr C. ganz in seinem Elemente und es gelang ihm, die Schlagstellen des musikalischen Parts, an welchen die Rolle überreich ist, mit zündender Wirkung hervorzuheben. Ein Uebermaaß von Kraft darf man dem Othello, diesem bis zur Raserei glühenden Character, schon zu Gute halten. Hoffentlich wird Herr C. in andern Rollen der Manier der neueren italienischen Sänger, welche alle Gesangseffecte auf die Spitze treiben und im Schreien ihr Heil suchen, nicht huldigen. Die Mängel in dem Gesange des Herrn Caggiati bestehen in einer Hinneigung zum Detoniren, besonders beim Gebrauche der **Mezza voce**, und in einer öfters unrichtigen Eintheilung des Athems. Das willkührliche Trennen eines zweisilbigen Worts haben wir namentlich bei den Schlußkadenzen als störend bemerkt. Möglich, daß dieser Fehler eine Folge der Ungeübtheit in der deutschen Sprache ist. Mit diesem für einen Italiener schwer zu überwindenden Hinderniß wird Herr C. noch lange zu kämpfen haben. Aber, da er sich einmal der deutschen Bühne hingegeben hat, muß es in seinem Interesse liegen, der Sprache immer mehr mächtig zu werden, um sich die beim Gesange so nöthige richtige und reine Vokalisation, nicht minder eine sinngemäße Deklamation, anzueignen. Wir haben Grund, vorauszusetzen, daß es Herr C. an Fleiß dazu nicht fehlen lassen wird. Der Beifall des Publikums markirte sich bei den hervorragenden Glanzstellen sehr lebhaft und wurde zu einem lange anhaltenden, nach der berühmten, tief leidenschaftlichen Melodie: „Ja, die Falsche soll erbleichen." Auch in der Darstellung verrieth sich, was dieser Rolle nur zum Vortheil gereichen kann, der lebendige, warmblütige Italiener, und somit war das gesammte Resultat von Herrn Caggiati's erstem Debüt ein entschieden günstiges. — Fräul. Zschiesche (Desdemona) steigt im Preise und wird sehr bald ein Liebling unserer Opernfreunde sein. Die Vorzüge des Gesanges und der Persönlichkeit haben gleichen Theil daran. Beiden Attributen ist unverkennbar Lieblichkeit und Adel aufgedrückt, obschon das Talent noch in der Durchbildung begriffen ist und namentlich im Dramatischen noch keine feste Gestalt gewonnen hat. Der reine Silberton der Stimme gab den Cantilenen einen schönen Ausdruck, so dem Liede zur Harfe und dem Gebet, aber auch den entsprechenden Ton für den Wehruf des brechenden Herzens traf Fräul. Z. recht glücklich in dem zweiten Finale. Die junge Sängerin wurde hiernach und noch einmal nach dem Schlusse der Oper mit Herrn Caggiati gerufen. — Als recht stimmbegabt zeigte sich, wie wir schon nach der ersten Opernvorstellung erwähnten, Herr Kaufhold (Rodrigo) Nur machte der Sänger zu anhaltend von der Vollkraft seines Organs Gebrauch. Dem Rodrigo ist vom Komponisten eine weichere Färbung gegeben, schon als Gegensatz zu dem Helden der Oper. Die Arie würde durch eine mehr diskrete Behandlung gewonnen haben und hätte Herr K. Gelegenheit zu zarten Nüancen gegeben, welche Rossini z. B. bei der Stelle: „Othello kannst du lieben" augenscheinlich beabsichtigt hat. Ein kleines Ziehen ist hier ganz an der Stelle, nicht aber eine entschlossene, heldenmäßige Färbung. Bei dem zarten **As-dur**-Ensemble im Finale

des ersten Actes wäre allen Männerstimmen mehr Diskretion zu wünschen gewesen. Das vereinigte Ton-Volumen erdrückte die Stimme des Fräul. Zschiesche, welche allein das Piano durchführte. Nun, das wird schon besser werden. Die neuen Tenöre haben ihr Licht leuchten lassen wollen, sie werden es auch zu dämpfen verstehen, nachdem sie uns die Ueberzeugung gegeben, daß sie überhaupt welches besitzen. — Fräul. Armbrecht führte den Part der Emilie mit Fleiß durch und sanz viel korrecter, wie letzthin. Die Herren Bertram (Jago) und Eichberger (Brabantio) sind bekannte und tüchtige Vertreter ihrer Rollen.

Markull.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 7. Oct. Es ist nun als bestimmt anzunehmen, daß die „Gefion", an deren Reparatur mit allem Fleiße gearbeitet wird, nun bald wird in See gehen können, um in Begleitung des „Merkur", der bereits voraufgegangenen Dampfcorvette „Danzig" nach Konstantinopel zu folgen. Die auf die „Gefion" versetzten Offiziere haben sich von hier aus auf dem schnellsten Wege an ihre Posten begeben müssen und werden bereits in Portsmouth eingetroffen sein. Die Mannschaft der „Gefion" scheint sich auf englischem Boden sehr gut zu gefallen, und die Löhnung, die den Leuten kürzlich ausgezahlt wurde (an 4000 Thlr.), den Schenken von Portsmouth gut zu statten zu kommen. Vergangenen Mittwoch (28. v. M.) waren Commodore Schröder und die andern Offiziere der Fregatte, gleichzeitig mit mehreren österreichischen Marine-Offizieren, die den Bau einer Kriegsfregatte für die österreichische Flotte (auf den Werften von Mr. Wigram in Southampton) überwachen, beim preußischen Konsul, Herrn Arnold Wanderbergh, zu Gast, und Abends erschienen sie ebenfalls bei einer von demselben veranstalteten Soirée dansante. — Die Rückkehr unserer Schiffe in die Heimath ist zum Mai k. J. zu erwarten, wenn nicht in Konstantinopel eintretende Verhältnisse eine schnellere Rückkehr bedingen.

(Familien-Nachrichten aus unserer Stadt, Provinz und der nächsten Nachbarschaft 2c.):

Verlobt: Fru Wwe. Verduhn mit Hrn. M. E. Ambach hierselbst. Fräul. Fanni Aronsohn aus Königsberg mit Hrn. Louis Schlochauer zu Marienwerder.

Verehelicht: Frl. Maria Glomsda mit Hrn. Julian Radwan v. Babsky zu Königsberg. Fräul. Bertha Gerunde mit Hrn. George Guttzeit zu Königsberg.

Geboren: a. Ein Sohn: Hrn. L. Plagemann hierselbst. Hrn. E. A. Lindenberg hierselbst. Hrn. Rud. Klein zu Tapiau. Herrn Prediger Prange zu Pr. Eylau. Hrn. A. G. Zeising ein Sohn und eine Tochter zu Memel. Hrn. A. Liedtke sen. zu Elbing. b. Eine Tochter: Hrn. C. W. Hatms zu Elbing. Hrn. Kowalski-Fuchshöfen zu Königsberg. Hrn. Böhm zu Jakunowen. Hrn. O. Barth zu Braunsberg. Hrn. Lehrer und Organist Kozer in Bohnsack.

Gestorben: Hr. Cornelius Kuntz hierselbst. Hrn. G. A. Czerwinski hierselbst Tochter Selma und Sohn George. Frau Ernestine Claassen geb. Classen hierselbst. Hr. Ch. Rich. Boyd hierselbst. Hr. Banko-Taxator a. D. J. G. Boie hierselbst. Hr. Kunst- und Handelsgärtner Piwowski in Langfuhr. Hr. George Fr. v. Gralath auf Sulmin. Hrn. Reg.-Kanzlist Hüllner Sohn Georg. Frau Grothe zu Königsberg. Hrn. v. Woisky Hauptmann a. D. Sohn Carl Emil zu Königsberg. Hrn. F. H. Faber Sohn Herrmann zu Königsberg. Hrn. W. Glarner Sohn Herrmann Wilhelm zu Insterburg. Frau Wwe. Pfarrer Engel Tochter Johanna zu Barten.

— Am Strande zu Texel, wo kürzlich das Gibsonesche Barkschiff „Liverpool" gestrandet ist, hat man zu selbiger Zeit eine Flasche mit einem Brief aufgefischt, adressirt an den Kleidermachermeister Johann Peters in Prinau, derselbe ist von folgendem Inhalt:

„Texel, 27. Sept. In der größten Angst schreibe ich diesen Brief an meine lieben Eltern und Kinder. Ich und meine geliebte Johanna befehlen uns dem lieben Gott, der Himmel möge der Beschirmer und Vater unserer Kinder sein. Liebe Eltern, verlaßt doch unsere Kinder nicht, darum fleht bis in den Tod Euer Sohn J. C. Kroop."

* Marienburg, 5. Oct. Unser Burggraf ist eingetroffen, doch der erwartete Kaulbach nicht. Kaulbach hospitirt nur im Sommer Berlin und den Norden unseres Vaterlandes; kommt der rauhe Winter, so geht er mit den Zugvögeln südwärts, nach seiner schönen Heimath, München, ob er gleich als Protestant und Norddeutscher — (er ist ein Waldecker) — eher auf Berlin gewiesen wäre. Hätte der König doch diesen Paradiesvogel statt des Cornelius eingefangen! — Aber fest versprochen hat Kaulbach unserm Burggrafen seinen Frühlingsbesuch, und wird Wort halten. Auch bleibts dabei, daß er die Freskomalerei im großen Remter übernimmt, worauf wir stolz sein wollen.

— Man hat ein Lustspiel: „Der Weltumsegler wider Willen"; das Stück hat auch neulich mit einem Briefe gespielt, den die Königsberger Salarienkasse durch die dortige Post an einen in „Carlsruhe auf den Hufen" (d. h. ein par tausend Schritte vor dem Steindammer Thore dieser Sadt zur Beförderung über geben hatte. Man böre und staune! Der Brief ging zunächst nach Carlsruhe in Baden. Als Adressat hier aber nicht zu finden war, ging der Brief die Kreuz und Quer nach folgenden Orten, namlich: nach Burg, Breslau, Bromberg, Berlin, Carlsruhe in Schlesien, Eisenach, Frankfurt, Halle, Leipzig, Minden, Myslowitz, Merseburg, Magdeburg und Oppeln. Der Brief war von beiden Seiten so bunt mit den Poststempeln aller dieser Orte und den verschiedenen Vermerken bedeckt, daß man kaum eine Stelle zu einem Punkt darauf finden konnte.

— Der Landesverein zu Hohenrode in der Provinz Ostpreußen hat an das Landes-Oekonomie-Collegium das Gesuch gerichtet, zur Beseitigung des Uebelstandes, der durch den Austritt des Gesindes aus dem Dienste während des Sommers entsteht, eine Verschärfung der Gesetze über die Bestrafung der Vergehen von Dienstboten während der Arbeitszeit und überhaupt im Dienste, geeigneten Orts in Antrag zu bringen. Das Landes-Oekonomie-Collegium hat sich jedoch nicht geneigt gefunden, diesen Antrag zu unterstützen. Das Collegium erkennt einstimmig das Hauptmittel gegen alle Klagen über schlechtes Gesinde darin, daß die Vorgesetzten immer mehr sich bemühen, die Denkungsweise der Untergebenen richtig aufzufassen und sie hiernach richtig zu behandeln; daß sie letzteren durch Nüchternheit, Fleiß und Arbeitsliebe mit gutem Beispiele vorangehen und sie jederzeit, wenn auch mit Ernst und nach Umständen mit Strenge, so doch human behandeln.

— Die Regierung zu Gumbinnen hat unlängst kraft des §. 11 des Gesetzes vom 11. März 1850, als eine der wichtigsten Vorkehrungen gegen die Weiterverbreitung der Cholera das schon lange bestehende Verbot von Zusammenkünften des Leichengefolges in den Sterbewohnungen bei Cholera-Todesfällen wieder in Erinnerung gebracht und auf die Uebertretung jenes Verbotes, sowohl für die Veranlasser und Urheber, wie für die Theilnehmer solcher Zusammenkünfte eine Strafe von 2 — 10 Thalern oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe gesetzt. Zugleich wird erinnert, daß das öffentliche Ausstellen von Leichen im geöffneten Sarge schon längst allgemein verboten und für Contraventionen in dieser Beziehung ebenfalls die oben festgesetzte Strafe bestimmt ist.

Insterburg, 29. September.. Der Michaelismarkt, der in dieser Woche hier stattfand, trug völlig das Gepräge der Zeit, welcher wir muthmaßlich in diesem Winter entgegengehen: denn an Verkäufern fehlte es keinesweges, wohl aber an Käufern. Selbst der Vieh- und Pferdemarkt war bei Weitem nicht so besucht, als in früheren Jahren. Mag auch Manchen das unfreundliche, regnigte Wetter, das wir während des ganzen Marktes hatten, abgehalten haben, denselben zu besuchen, so kann man aus der geringen Betheiligung der Landleute an demselben dennoch mit ziemlicher Gewißheit entnehmen, daß von wirklichem Futtermangel, den man noch vor Kurzem befürchten mußte, nicht füglich die Rede sein kann. Wäre dieses wirklich der Fall, so würde der Preis des Viehes, wie man gehofft, gering gewesen sein, so aber gewinnt es den Anschein, daß es an Rauchfutter durchaus nicht fehlen wird, und daß das Geld auch schon für die hiesige Gegend anfängt, einen viel geringeren Werth zu haben, als ehemals. Man will den Grund hiervon in verschiedene Verhältnisse setzen, die sich in den letzten Jahren in hiesiger Gegend ohne alles Zuthun von Außen her allmälich gefunden haben. Nämlich einmal, daß die Producenten den Ertrag ihrer Besitzthümer seit einigen Jahren schon zu übermäßigen Preisen zu verkaufen gewohnt sind und sodann, daß dieses Versilbern ihrer Produktionen durch besondere Zwischenhändler aus der Ferne ihnen auf eine Art erleichtert wird, von welcher unsere Vorfahren durchaus keinen Begriff hatten. Wenn aber auf diese Art schon jetzt, wo die Eisenbahn 12 Meilen von hier schon ausmündet, uns solche Vortheile zufließen, wie groß werden alsdann nicht dieselben sein, wenn, wie es sich zu bestätigen scheint, dereinst das Eisenbahnnetz uns unmittelbar mit der großen Welt in Verbindung setzen wird!? Das aber auf diese Art, indem dem Producenten Vortheile in Menge zufließen, für andere Bewohner der hiesigen Gegend, namentlich für alle Offizianten, deren Gehalt nicht nach diesem Verhältniß erhöht wird, die Zustände nicht erwünscht sein werden, bedarf wohl keiner Erwähnung, denn schon jetzt sehen sich manche derselben auf halbes Gehalt gesetzt, besonders wenn sie bereits 20 und mehr Jahr in ihren jetzigen Aemtern sich befinden. (O. Z.)

Verantwortlicher Redacteur: Denecke.

Handel und Gewerbe.

Marktbericht.

Bahnpreise vom 7. October:
Weizen 110—33pf. 68—115 Sgr. bezahlt,
Roggen 115—127pf 78—84 Sgr.,
Erbsen weiße 75—80 Sgr.,
Hafer 30—32 Sgr.,
Gerste 98—106pf. 54—58 Sgr.,
Spiritus $29\frac{1}{3}$ u. $\frac{1}{2}$ Thlr. pro 9600 Tr. F. P. sen.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Danzig am 6. October:

Annechina Gesina, H. Smit, v. Amsterdam, m. Güter. Carl Maria, M. Wintersen, v. Antwerpen, m. Pfannen. Cathar. Sophie, J. Spanger, v. Dort, m. Eisen. Arnold, J. Parow, v. Hartlepool, m. Kohlen. William, D. Siemon, v. Havre; Isaac, A. Schievelbein, v. Swinemünde; Antelope, A. Kaems, v. Poole; Heinrich, C. Grünwald und Lady Milton, G. Atkinson, v. London; Lucas Wilderfang-E. Groth, v. Dundee; Mina, M. Kroon u. Friedericke, H. Möller, v. Kiel; Stora Oland, A. Sjoholm u. Allegro, G. Faulding, v. Flensburg, m. Ballast.

Gesegelt:

Friedrich der Große, W. Fick, v. Hull; Twoo Brothers, R. Williams, n. England; Heinrich Georg, H. Dade, n. Newcastle; William IV., J. Franks, n. Bridgewater; Johanna, H. Luther, n. Grimsby; Hecla, K. Houland, n. Norwegen; Agatha, H. Riepma, n. Termuntersyl; Ellen Cath., H. Hansen, n. Antwerpen; Tertun, P. Gauwain, n. Guernsey; Mentor, H. Diesner, n. Lowestoff; Maria, A. Hendricks; Hendr. Annech., K. de Boer; Fiducia, H. Hildebrandt u. Friso, D. Quintjer n. Amsterdam; Louise, G. Rohde; Bessel, M. Rentel; Germania, D. Bilmow; Hero, J. Sleaker u. St. Antony, G. Weberg, n. London, m. Getreide und Holz.

Wieder gesegelt:

Cito, D. Löwe. General v. Wrangel, M. Prehn.

Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere u. Geld-Course.

Berlin, den 6. Oktober 1853.

	Zf	Brief.	Geld.		Zf	Brief.	Geld.
Preuß. Freiw.Anl.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{8}$	—	Pr.Bk.-Ath.-Sch.	—	111	—
do.St.-Anl.v 1852	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—	Friedrichsd'or......	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Sch.-Scheine	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{4}$	$89\frac{3}{4}$	And.Goldm.à 5Th	—	11	—
Seeh.-Prm.-Sch.	—	—	—	Disconto............	—	—	—
Westpr.Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{3}{4}$	—	———			
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	—	Poln.Schatz-Oblig	4	$88\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{2}$
Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$	—	Poln. neue Pfandbr	4	$94\frac{1}{2}$	—
Posen.Pfdbr.	4	—	—	do. Part. 500 Fl.	4	—	—
Preuß. Rentenbr.	4	—	$99\frac{1}{4}$	do. do. 300 Fl.	—	—	—

Angekommene Fremde.

Am 7. October 1853.

Im Englischen Hause:

Hr. Gutsbesitzer Graf v. Szirakowski a. Waplitz. Hr. v. Reibnitz n. Gemalin a. Heinrichau. Hr. Kommerzienrath Knopff a. Bromberg. Die Hrn. Kaufleute H. Siegfriedt u. H. Schlesinger a. Berlin, S. Nathan a. Birnbaum u. H. Harth a. Mannheim.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):

Hr. Kaufmann Walter a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Schwendig a. Kl. Golmkau. Hr. Lieut. v. d. Gröben n. Fam. a. Danzig.

Reichhold's Hotel:

Die Hrn. Gutsbesitzer Aug. Jebens n. Gemalin a. Gr. Lichtenau u. Heine n. Gemalin a. Kollin. Die Hrn. Kaufleute Hertzfeld a. Warschau, J. Willms a. Königsberg u. Wiebilitz a. Stargardt. Hr. Rentier Raikowski a. Schöneck. Hr. Uhrmacher R. Thomas a. Berlin. Hr. Deckoffizier in der Kgl. Marine R. Westphal a. Stralsund.

Im Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Schörling a. London u. Schleow a. Berlin. Hr. Thierarzt G. Schwarznecker a. Marienwerder. Hr. Gutsbesitzer v. Wolschewsky a. Warschau.

Im Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute Reyer a. Fischau, Jacobi u. Entz a. Neuteich. Hr. Gutsbesitzer a. Kowski a. Marienburg.

Im Deutschen Hause:

Die Hrn. Restaurateur Petschke u. Conditor Weinberger a. Königsberg. Hr. Lieut. Schumann a. Elbing.

Im Hotel d'Oliva.

Die Hrn. Gutsbesitzer Thiele a. Palmburg u. v. Kalkstein a. Klonovken. Kaufmann v. Haecht a. Brüssel.

Danziger Stadt-Theater.

Sonntag, 9. October. (1. Abonn. No. 6.) **Die Hugenotten.** Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer. (Margarethe von Valois: Fräul. Tettelbach. St. Bris: Hr. Schlögell. Valentine: Fräul. Zschiesche. Nevers: Herr Bertram. Cossé: Herr Lamprecht. Tavannes: Herr Kaufhold. Urbain: Fräul. Armbrecht. Raoul von Nangis: Hr. Caggiati. Marcel: Hr. Eichberger rc.) Heute Anfang **6** Uhr.

F. Genée.

Bekanntmachung.
Königliche Ostbahn.



Vom 1. Oktober d. J. ab werden auf allen Stationen der Königlichen Ostbahn und der Stargard-Posener Eisenbahn Personen-Billets nach Berlin und in Berlin nach folgenden Stationen der diesseitigen Bahn-Verwaltung: Stargard, Kreuz, Posen, Schneidemühl, Nakel, Bromberg, Terespol (für Schwetz und Culm), Warlubien (für Graudenz), Czerwinsk (für Marienwerder), Dirschau, Danzig, Marienburg, Elbing, Braunsberg und Königsberg verkauft und in derselben Weise das Passagier-Gepäck expedirt. Auch ist die Einrichtung getroffen, daß bei den Schnellzügen 2 Personen und 1 Gepäckwagen zwischen Berlin und Dirschau durchgehen und nicht, wie bisher, in Stettin gewechselt werden.

Bromberg, den 23. September 1853.

Königliche Direction der Ostbahn.

Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.